



Kommunalpolitik: „Das System ist männlich“

Werden im Rat wieder Männer dominieren? Der Anteil der Frauen auf den Wahllisten in Übach-Palenberg ist sehr unterschiedlich.

VON MICHÈLE-CATHRIN ZEIDLER

Übach-Palenberg Der Frauenanteil auf den Wahllisten stellt sich in Übach-Palenberg sehr unterschiedlich dar. Die CDU Übach-Palenberg hat nur eine weibliche Kandidatin in ihren Reihen, die Grünen wollen hingegen mit geballter Frauenpower punkten. Ein Blick auf beide Extreme.

Insgesamt 16 Männer lächeln dem Betrachter auf der Kandidatenübersicht der CDU Übach-Palenberg entgegen. Sie alle wollen in den neuen Stadtrat einziehen. Lediglich auf der linken Seite findet sich eine Frau: Monika Lux. Sie kandidiert bei der Wahl im September für den Kreistag. Wie kann eine Partei im 21. Jahrhundert mit so wenig Frauen im Team an den Start gehen? „Ich hätte gerne mehr Frauen aufgestellt, ganz klar“, sagt Oliver Walther, CDU-Vorsitzender und Bürgermeisterkandidat. Im Vorfeld der Kommunalwahl habe er mit mehreren Frauen auch Gespräche geführt, ob sie Interesse hätten, kommunalpolitisch als Stadtratskandidatin anzutreten: „Leider haben sie sich dagegen entschieden.“ Für den Wahlkreis Frelenberg habe es eine Frau als Kandidatin gegeben, die dann aber im Rahmen der Aufstellungsversammlung in einer parteiinternen Stichwahl knapp unterlag.

Das Verhältnis der Kandidaten für den Stadtrat spiegele allerdings nicht den Frauenanteil innerhalb der CDU wider: „Wobei ich jedoch der Meinung bin, dass wir nicht nur insgesamt mehr Frauen in der CDU brauchen, sondern auch mehr Frauen, die in der CDU politische Verantwortung übernehmen.“ Oliver Walther sei bewusst, dass dies eine enorme Herausforderung für die CDU in Übach-Palenberg darstelle, „die ich aber zuversichtlich anpacken werde“. Schließlich sei es von zentraler Bedeutung für alle Bevölkerungsgruppen ein überzeugendes politisches Angebot zu machen. Sein Ziel sei es daher, die Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter zu verbessern: „Insbesondere durch die konsequente Fortsetzung des bedarfsgerechten Ausbaus der Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren.“

Deutlich bunter sieht da das Team der Grünen in Übach-Palenberg aus. Insgesamt 12 Frauen finden sich auf der Wahlliste. Grünenchef Frank Kozian ist stolz auf so viel Frauenpower: „Da beißt die Maus keinen Faden ab. Wer Sitzungen von Rat und Ausschüssen besucht, sieht fast ausschließlich alte weiße Männer.“ Auch in der Verwaltung seien Frauen trotz hoher Qualifikation nur geduldet und dürften das Protokoll führen. „100 Jahre nach der Einführung des Frauenwahlrechts ist festzustellen, dass Geschlechtergerechtigkeit bei den anderen Fraktionen noch kein Selbstläufer ist und der Frauenanteil im Rat der Stadt Übach-Palenberg unterirdisch ist. Die Alibi-Frau

geht dort noch immer um.“ Die Grünen wollen das nicht weiter hinnehmen. „Viele Dinge, die für mich als Mann selbstverständlich sind, sind für Frauen ein Problem. Und genau für diesen Blick braucht es Frauen im Team, die den Finger heben“, findet Kozian.

„Wie soll man sich als Mann in die Situation einer jungen Mutter hineinversetzen? Das wäre, als würde der Papst Eheberatungen machen.“

Martina Czervan-Quintana,
Grüne Übach-Palenberg

„Wir sind keine reine Frauenpartei“, betont allerdings Martina Czervan-Quintana. Sie kandidiert für die Grünen im Kreiswahlbezirk 27: „Wir haben auch junge Männer in unseren Reihen. Wir sind eine gesunde Mischung aus Alt und Jung, Mann und Frau und spiegeln die Gesellschaft in Übach-Palenberg wider.“ Auch vom Beruf und den Vorerfahrungen werde die gesamte Bandbreite abgedeckt. „Diese Vielfalt und den offenen Austausch auf Augenhöhe sehen wir bei anderen Parteien nicht“, ergänzt Marion Wissing. Die Erzieherin tritt für die Grünen im Kreiswahlbezirk 26 an.

„Wenn ich diese Wahlisten als Frau sehe, dann frage ich mich schon, warum ich diese Parteien wählen sollte“, findet Martina Czervan-Quintana. Eine weibliche Sichtweise würde teils komplett fehlen: „Wie soll man sich als Mann in die Situation einer jungen Mutter hineinversetzen? Das wäre, als würde der Papst Eheberatungen machen.“ Es gebe immer mehr hochqualifiziert junge Frauen: „Geht das an Übach-Palenberg komplett vorbei?“ Als Mutter hat sie Sorge, dass junge Frauen nicht wahrgenommen werden.

„Das System ist männlich“, sagt auch Angela Suchan-Reinhardt. Sie steht hinter Frank Kozian auf Platz zwei der grünen Liste. Mehr Weiblichkeit würde dem Stadtrat ihrer Meinung nach guttun: „Es muss Schluss sein mit Stammtischpolitik und Absprachen in Hinterzimmern. Prozesse müssen für die Bürger transparent sein.“ In der Vergangenheit habe sie beobachtet, dass es in den Diskussionen häufig um die Befriedigung des männlichen Egos gehen würde. „Jeder will nochmal etwas sagen, aber das Thema geht nicht voran“, so Suchan-Reinhardt. „Frauen haben in Prozessen eine andere Geschwindigkeit. Sie sind ziel- und lösungsorientierter.“ Dies würde auch mehr dem digitalen Zeitalter entsprechen. „Die Ratsarbeit muss effizienter gestaltet werden und digitaler werden. Es kann nicht sein, dass ich mir Unterlagen teilweise noch immer aus dem Rathaus abholen muss.“ Dafür fehle ihr schlicht die Zeit. Diese Trägheit in den Prozessen würde auch viele junge Menschen und Berufstätige abschrecken.

„Frauen sind die besseren Netzwerker. Wir brauchen dieses Gorilla-Affen-Gehabe nicht“, ergänzt Brit Hanstein (Platz acht der Wahlliste der Grünen in Übach-Palenberg). „Manchmal muss man einfach die Dinge anpacken und nicht noch einen weiteren runden Tisch zu einem Thema veranstalten“, so Czervan-Quintana.

„Es wäre schön, wenn auch in den anderen Parteien mehr Frauen wären. Damit könnte sich die gesamte politische Kultur verändern“, ist Angela Suchan-Reinhardt überzeugt. Sie könnte sich gut Ethik-Richtlinien zum Umgang

vorstellen: „Ratsmitglieder sind Vorbilder. Sie sollten sich mit Respekt begegnen und behandeln.“ Der raue Umgangston und die Ellenbogenmentalität würden viele Frauen sicher abschrecken. Dem kann Brigitte Appelrath nur zustimmen. Dies hätten ihr auch die Jugendlichen, die sie im Planspiel Kids in die Sitzungen begleitet haben, immer wieder gespiegelt: „Die waren entsetzt von dem dort herrschenden Ton. Mit mehr Frauen im Stadtrat wäre das anders.“

Martina Czervan-Quintana ist erst seit Anfang des Jahres bei den Grünen. Vorher war sie seit Mitte der 90er-Jahre Mitglied der CDU: „Was ich bei den Grünen als Frauen sage, wird genauso hoch bewertet, wie das, was die Männer sagen. Das finde ich einfach toll.“ Für sie sei dies keine Selbstverständlichkeit: „Das habe ich schon anders erlebt.“

08.08.2020 / Geilenkirchener Zeitung / Seite 13 / LOKALES [/2.0/#/read/az-c1/20200808?page=12&article=88193779]